

Rettet die Meerut-Befangenen!

Appell des Internationalen Sekretariats der Liga gegen Imperialismus

Die Senker und Wespener des britischen Imperialismus haben getrotzt die Meerut-Befangenen (in abgeurteilt) — nach den anstößigen und körperlichen Qualen dreimonatlichiger Gefangenhaft und Großkürzung. Dieser barbarische Urteilsspruch zahlreicher Richter wird unfehlbar unter allen Völkern bewußten Arbeitern einen Entzückungsschrei hervorzurufen. Die gefällten Urteile sind Entzückungsschrei hervorzurufen. Die gefällten Urteile sind Entzückungsschrei hervorzurufen. Die gefällten Urteile sind Entzückungsschrei hervorzurufen.

Die wertvollen Maffen aller Länder können nicht dulden, daß dieses Verbrechen vollzogen wird. Dem Druck der öffentlichen Meinung und der Massenproteste gegen dieses ungeheure Verbrechen ist es — bis zu einem gewissen Grade — zu verdanken, daß nicht noch schwere Urteile gefällt wurden. Aber die verhängten Urteile sind hart genug! Sie bedeuten praktisch den qualvollen Tod für die Befangenen!

Ruegg wieder im Hungerstreik

Schanghai, 23. Januar. (Telegramm unseres Sonderberichterstatters.) Die Leffentlichkeit, die dieser Tage sich mit den Panzinger Nachrichten über die Verhaftung Huangpings zu befassen hatte, wird neuerdings durch die Nachricht von einem Hungerstreik des Gewerkschaftsleiter Ruegg alarmiert. Die ungeliebte Führung und die hermetische Abgrenzung von der Außenwelt und die sich immer mehr abweisenden Bräutlingen des Nationalkongresses, erzeugen diesen Schritt der Verzweiflung.

Sozialdemokratie will Hungerregierung Bourcour treffen

Kompromiß mit dem Finanzprogramm Chérons

Paris, 23. Januar. Im Finanzpalast der französischen Kammer ist es zu einer Einigung hinsichtlich des Finanzgesetzes Chérons und des sozialistischen „Gegen“vorschlages gekommen. Zu jeder Einigung kam es vor allem durch die Bemühungen des sozialistischen Führers Blum für die Rettung des Ministeriums Paul-Boncour.

Kasernensturm tschechischer Faschisten

Prag, 23. Januar. In der Nacht zum Sonntag unternahm Mitglieder der tschechischen faschistischen Partei des Generals Gajda einen abenteuerlichen Sturm auf die Militärkasernen des 43. Infanterieregiments in Brünn. Es gelang den Faschisten, in die Kasernen einzudringen und die Wache zu entwaffnen. Einige Offiziere töteten mit den Faschisten unter einer Decke geschloffen haben. Der Soldaten gelang es, eine größere Polizeibeamten zu alarmieren, die ihnen zu Hilfe eilte, worauf die Faschisten wieder aus der Kaserne entfernt wurden. Der Führer der tschechischen Partei, General Gajda, ist in Haft genommen worden.

Der Weg eines Verräters

Madrid, 22. Januar. Der vor mehreren Wochen von der Internationalen Kontrollkommission aus den Reihen der kommunistischen Internationalen, wegen der kommunistischen Partei Spaniens wegen seiner konterrevolutionären Unterliebe ausgesprochenen Verräter und Gegenrevolutionär Manuel Domeca hat seine Aufnahme in die Sozialistische Partei Spaniens beantragt. Die Sozialisten haben diesen Verräter an der spanischen Revolution mit offenen Armen aufgenommen.

Arbeitslosendemonstration in Chicago

Am Freitag nach in Chicago eine große Demonstration von etwa 10000 Arbeitslosen in der Nähe der Wollfabrik stattfand. Die Demonstranten wurden von der Polizei überfallen, die mit Gummiknüppeln auf die Menge einschlug. Die Arbeiter legten sich mit Steinen und Holzknüppeln zur Wehr. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Erst nach Hinweisung großer Verhaftungen gelang es der Polizei, die Demonstration auseinanderzulegen.

Internationale Streifwelle

Schwere Streikämpfe im Lodzer Industriebezirk

Warschau, 23. Januar. Im Lodzer Industriebezirk ist es in den letzten Tagen zu neuen Arbeiterkämpfen gekommen. Die Arbeiter kämpften u. a. das Verwaltungsgebäude der großen Wlasyer Manufaktur und mußten durch ein starkes Polizeigebot zur Räumung dieses Großbetriebes gezwungen werden. Zu einer anderen Fabrik führten die Arbeiter infolge von schweren Unfallschicksalen den Direktor und die leitenden Beamten auf Schuttern aus dem Hause und verbrannten sie daran, wieder die Fabrikgebäude zu betreten. In mehreren Untersuchungen waren die Streiks an, die sich gegen die Herabsetzung der Arbeitslöhne um 10 bis 12 Prozent richteten.

antere Erfüllung bis in alle Konsequenzen. Wir fordern sofortige Abschaffung des neuen Automobilscheines, Abschaffung der Verkehrsteuer, Einstellung der Exekutionen und Abschaffung des Gesetzes über die Spirituosensteuern für Belgien.

Auf Grund des neuen Automobilscheines sind in den letzten Wochen in der Tschechoslowakei 20000 Automobile abgemeldet worden, davon in Prag allein über 10000, ein Viertel der in Benutzung befindlichen Privatkraftwagen. Die Steuereinnahme ist bedeutend zurückgegangen.

Kleine Meldungen

17 forensische Kommunisten wurden verhaftet unter der Beschuldigung, daß sie in Korea die kommunistische Partei organisiert haben und den Kampf gegen die japanische Kolonialherrschaft in Korea und gegen den japanischen Raubkrieg führen.

Die Wahlen im irischen Parlament haben am Sonntag stattgefunden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat die Partei De Valera eine Schlappe erlitten. Die Cosgrave-Partei hat zwar nicht die Mehrheit erhalten, jedoch besitzt sie mit anderen englandfreundlichen Gruppen zusammen die Majorität im neuen Parlament. Am Vorabend der Wahlen ist es zu schweren Zusammenstößen in Dublin wie in Tralee gekommen. Die faschistischen Mordbestellungen Cosgraves, der mit Hitler nicht nur gemeinlich hat, daß er von den englischen Finanzkapitalisten finanziert wird, sondern auch, daß er ein ausgeprägter Kalai des englischen Imperialismus ist, verurteilt, Anhänger der „Irish Republican Army“ zu überfallen, wurden dabei jedoch von den letzteren blutig zurückgeschlagen.

2000 Tote im Chaco-Krieg wurden allein in den letzten zwei Monaten gezählt. Seit Freitag tobt bei Manawa die größte Schlacht zwischen den paraguayischen und bolivianischen Truppen seit Ausbruch der Kämpfe.

6000 in Armentieres

Paris, 23. Januar. Die 6000 Textilarbeiter von Armentieres, die nun schon seit fast zwei Wochen im Streik gegen einen Lohnabbau stehen, haben in einer großen Versammlung beschlossen, den Streik fortzusetzen, da die Unternehmer in das angebotene Abkommen hinterhältige Klauseln eingeschmuggelt haben, die einen weiteren Lohnabbau ermöglichen. Am Sonntag fand eine große Demonstration der Streikenden in den Straßen von Armentieres statt, an der trotz der eifrigen Räte viele Tausende von Arbeitern teilnahmen.

Generalstreik im Autoverkehr der Tschechoslowakei

Prag, 23. Januar. Der Generalstreik der Kraftwagenfahrer und Taxifahrer hat am Montag früh in der ganzen Tschechoslowakei eingesetzt. In den Prager Straßen sieht man nicht einen einzigen Kraftwagen. Vor den Bahnhöfen stehen nur einige Werksbusse. Die Kraftwagenfahrer haben für Montag abmorgens eine Streikversammlung einberufen, der eine Entscheidung vorgelegt werden soll, in der es u. a. heißt: „Wir führen den Kampf gegen das neue Verkehrsgesetz zur Rettung“

Rakosch-Jugend bestand, begrüßte ihn an Stelle des gewöhnlichen Briefschreibens mit einem schlagenden „Hurra“.

Nach den Vorkäufen kamen sofort die Präzisierung: das Samojanow-Regiment forderte das Baumann-Regiment, die Mannschaften des Ordono-Suizos-Regiment, die letzteren die Tschechische Infanterieschule zum Wettbewerb auf und die Sache ging, wie man zu sagen pflegt, „wie geknetet“.

Die Division verließ dem Subotnik, ohne daß es von jemandem vorgehoben worden wäre, einstimmig den Namen des Führers der Armee. So entstand der „Worochitsin-Subotnik“. Während die Aufforderungen von einem Regiment zum anderen floßen und die verschiedenen Zeitungen glänzenden Telegramme auf den Redaktionsstischen lagen, fand das Zentralorgan „Pravda“ in dem Vorfall einer tiefen politischen Sinn und proklamierte die Lösung: Die Vorkämpfer sind lächtige Kerle, man muß ihrem Beispiel folgen.“

Wort und Tat

In der Politischen Abteilung der Division herrschte reges Leben. Sie hätte sich beschließen, den Gedanken des „Worochitsin-Subotnik“ in die Tat umzusetzen.

Das Kommando und die Kommissare der Division müssen im sozialistischen Wettbewerb und in Sturzbrigaden ein Vorbild kommunistischer Arbeit geben, wie sie auf Grund der hohen militärischen Vorbereitungen der einzelnen Teile der Vorkämpfer-Division möglich ist.

Die Politische Abteilung der Division wurde zum Kriegsschiff und die Angelegenheit wurde großzügig in Angriff genommen. Die Kommissare erklärten in ihren Regiments-, Bataillons- und Kompanie-Versammlungen ihre völlige Bereitschaft.

In gleicher Zeit trat die Besetzung, die diesen Zweck geschlossene operative Dreimänner-Kommission mit dem Stabschef in Verbindung und es — — — — — besondere Kampfrufen“ bestimmt. Das Lager veränderte sich in eine Kampfabteilung. Es wurden Plakate, Slogans und Reden entworfen.

MATE SALKA VON MILITÄRISCHEN GEHEIMNISSEN

Im Ägypten Organisationsrat der Österreichischen Bevölkerung der Roten Armee und Flotte kam einer der bekanntesten Schriftsteller der Gegenwart zu mir und sagte, dabei den Knopf seiner Jacke drehend, im Tone eines Menschen, der gewohnt ist, aus Zuhörern kluge Worte zu pressen: „Wie denkst du eigentlich, mein Lieber, über die Arbeit der Schriftsteller in der Armee?“ Die Schriftsteller sind — wenigstens die meisten von ihnen — sehr ungeliebte, bis zu Unmöglichkeit gekränkte Menschen. Das war unangenehme Gefährten zur Folge haben. Die Vereinigung muß darauf achten, daß unsere Genossen, ohne es zu beschließen, nicht irgendeine militärischen Geheimnisse rausplaudern.“

Wie ich mich an den Tag setze, um diese Episode von dem „Worochitsin-Subotnik“ (Stobrikow) der Vorkämpfer „Rotes Heer“ Division zu schreiben, dachte ich nicht an die goldenen Zeiten meines Jugendtums, des bekannten „Worochitsin-Subotnik“, sondern ich die Episode herbeizitierte, über die ich mich selbst in dieser Vorrede notwendig sei, — da es sonst unangenehm wäre, wie ich dazu kam, als verantwortlicher Arbeiter der literarischen Vereinigung der Roten Armee und Flotte, von den wichtigsten militärischen Geheimnissen der Roten Armee zu sprechen.

Eine geschichtliche Erläuterung

Bei der Durchsicht des Beschlusses der Juni-Versammlung des Zentralkomitees hatten die Jungkommunisten des „Worochitsin-Subotnik“ mit Schlichterkeit in ihre Beschlüsse den Vorbehalt aufgenommen, einen Subotnik zum Einbringen der Genossen anzusetzen. Dieser Vorbehalt wurde auf Vorschlag meines Kollegen und gelangte bald in die Hände der Polit-Abteilung der Division.

Dies fiel mit der Durchführung eines Winkels der Wajzenzins mit dem Radomeerung der Division — zusammen. Auf Grund der Polit-Abteilung der Division bin wurde der Beschlüsse des Zentralkomitees Kommissar auf dem Meeting bekannt gemacht. Der Vorbehalt der Wajzenzins fand freudige Zustimmung. Die Division, die zum größten Teil aus Dörfern

der Dreimänner-Kommission und der Vertreter der Kollektivwirtschaften, Staatsgüter und des Stadtrates der Gewerkschaftsverbände herrschte eine gehobene Stimmung. Die Vertreter der Staats- und Kollektivwirtschaften kämpften um jeden übrigen Nationalisten und Kommandeur.

In der nächsten Sitzung wurde der Vorfall der Fabrik, die das Theilm über die Division übernommen hatten, bekannt gemacht, die erklärten, daß alle Schlichterbestellungen der Fabrik, die am Tage des Subotnik nicht arbeiten, weil ihr Ruhezug ist, die Arbeit mit ihren Regimentern teilen wollen. Nach den Beschlüssen des Kommandoabstandes war ein Vorfall eingetroffen worden, daß sie sich am Subotnik beteiligen wollen.

Die Arbeiter und die Frauen wurden sofort ins „System“ einbezogen.

Man beschloß am 10. Juli (Ruhezug der Division) wie sonst Dienst zu tun, am 11. Juli aber auf die Forderung zur Durchführung des Subotniks auszurufen.

Die Division auf dem Marsch

Die über den „Feind“, seine Lage und seine „Stellungen“ vorliegenden Nachrichten wurden in der zweiten operativen Dreimännerkommission präsentiert. Es stellte sich heraus, daß der „Feind“ verhältnismäßig gestärkt sei und daß seine „Stellungen“ sich von allen bisher bekannten tschechischen Stellungen unterscheiden. Es handelte sich, daß der „Feind“ die Stadt in einem engen Ring umfaßt hielt, eine eigentliche Front gab es nicht, der „Feind“ befand sich bald dicht vor der Stadt, bald in einer Entfernung von 30 Kilometer und mehr. Dabei hatte sich der „Feind“ bald in Gruppen und Abteilungen, in einer vollkommen isolierten Anordnung zusammengefaßt, bald lag Heilwiese in einer unzugänglich breiten, geraden Front entfaltete ...

„Zwangsarbeit“ in der Sowjetunion

Ein deutscher Arbeiter unter deportierten Kulaken schreibt

Solange die Sowjetunion besteht, fürstet durch die bürgerliche und vornehmlich die sozialistische Presse das Schauermärchen von der sogenannten Zwangsarbeit in der Sowjetunion. Am liebsten würden diese Herrschaften überhaupt jede Arbeit in der Sowjetunion als Zwangsarbeit bezeichnen, denn es besteht tatsächlich ein gewisser Zwang zur Arbeit. Aber nicht arbeitet, soll auch nicht essen und in der Sowjetunion hat nur der ein Recht auf den Erlaß von Lebensmitteln sowie Kleidungsstücken in der staatlichen Korporative, der eine Arbeit im Sinne des sozialistischen Aufbaues leistet.

Schreiber dieses hatte Gelegenheit, ein Jahr lang in der Sowjetunion als Schlosser zu arbeiten und kam während dieser Zeit auch nach einer Arbeitsstelle auf der Halbinsel Kola gelegen. Dort, am Wajabsee gelegen, befindet sich der Ort Chidnigor. An dieser Stelle des riesigen russischen Landes wird ein hochwertiges Mineral, das sogenannte Apatit gefunden. Vor drei Jahren erst fanden die ersten Verläufe statt, das Mineral dem Boden abzugewinnen. Es wurde daneben auch eine Fabrik errichtet, die das Mineralgestein an Ort und Stelle verarbeitet. Da nun an dieser Stelle des Landes keinerlei Menschen wohnen, weil fast jegliche Vegetation fehlt, mußten Arbeiter eben dorthin geschickt werden. Aber niemand sind Arbeiter zuerst in der Sowjetunion, also woher nehmen? Die Sowjetunion greift daher also zu jenen Leuten, die mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Arbeiterhaushalt bestärken, um sich, wie in früheren Jahrhunderten, ein Schmaroderbasen auf Kosten der Werttätigen zu sichern. Hier sind nämlich in der Hauptsache ehemalige Kulaken beschäftigt, nicht etwa, weil sie Kulak sind oder sich gemeinert haben, sich zu kollektivieren, sondern flätschen die ererbte Aufmerksamkeit der in Frage kommenden und präfig funktionierenden Staatsorgane auf sich legen.

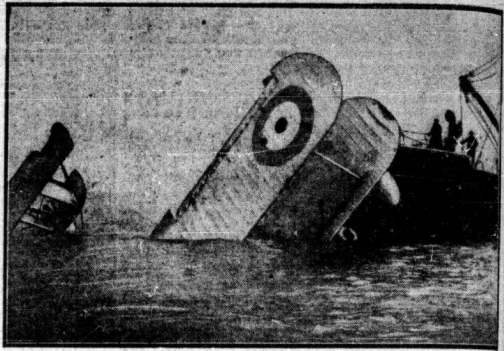
Diese Leute also werden hierher transportiert, wo sie, vielleicht erstmalig in ihrem Leben, arbeiten, bzw. es lernen sollen, um sie zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft zu erziehen. Denn es ist eine reine Erziehungsarbeit, die hier an ihnen geleistet wird. In keiner Weise werden sie als Gefangene behandelt. In ihrer Begleitung befinden sich ihre Familien. Auch werden sie untergebracht wie jeder andere freie russische Arbeiter. Ihre Wohnungen sind natürlich den Verhältnissen entsprechend, meistens Holzhäuser, wie sie fast überall dort in der Sowjetunion anzutreffen sind, wo eine neue Industrie entsteht und fertige Ortschaften mit Wohnungen noch nicht vorhanden sind.

Der zur „Zwangsarbeit“ Beschickte unterliegt den allgemeinen Gesetzen der Sowjetunion, wie in der Befreiung der Lebensmittelnormen, des Arbeitsrechts usw., nur daß er kein Wahlrecht besitzt und auch der Arbeitsort nicht verlassen darf. Im allgemeinen muß er sich einer strengen proletarischen Disziplin befleißigen, pünktliches und regelmäßiges Erscheinen an seiner Arbeits-

stelle, wo er stundenlang am Tage zu arbeiten hat. Hier herrscht sogar noch die Fünftageswoche, während heute in den meisten Betrieben der Sowjetunion die Sechstageswoche besteht. Zu den jeweiligen Staatsfeiertagen, wie 1. Mai oder 7. und 8. November, dem Revolutionsfeiertag, erhält ein Teil dieser Zwangsarbeiter ihr Stimmrecht wieder, d. h., sie werden frei und können sich ihren Arbeitsplatz in Zukunft selbst auswählen. Selbstverständlich werden nur solche Leute frei, die während der Zeit ihrer „Zwangsarbeit“ durch ihre Arbeit dem Land haben, daß sie ihre Einstellung als Kulak in die eines Industriearbeiters vertauscht

Neues englisches Riesenflugzeug verunglückt

Unsere Aufnahme berichtet von dem Unglück eines neuen englischen Wasserflugzeuges vor Plymouth: Das Flugzeug wollte aufsteigen, stieß jedoch mit einem Flügel gegen eine Schaluppe des Marinearsenals und kenterte. Von den neun Insassen der Maschine wurden acht mehr oder weniger schwer verletzt, während eine Person erkrankt.



23 Grad Kälte im Kiefengebirge

Im Schneesturm erfroren

Hirschberg, 23. Januar. Am Samstag und Sonntag herrschte über dem ganzen Kiefengebirgsraum schwerer Schneesturm. Im Durchschnitt sind 30 Zentimeter Neuschnee gefallen. In den höchsten Lagen des Gebirges sank das Thermometer bis auf 23 Grad unter Null. — Bei dem Anstich von Höhensteig nach den Schiffsbauten verirrten sich zwei junge Leute und blieben erschöpft im Schneesturm liegen. Während der eine sich wieder aufstellen konnte und mit erfrorenen Gliedern die Bauden erreichte, konnte der andere später nur noch als Leiche geborgen werden. Der Verletzte und ein Metz, dem ebenfalls in der scharfen Kälte die Finger abgefahren waren, mußten ins Krankenhaus Sogenele eingeliefert werden.

Seit drei Tagen sind in Nord- und Mittelitalien schwere Schneestürme zu verzeichnen. In Bergamo sind Tag und Nacht Arbeiterkolonnen tätig, um die großen Schneemassen von den Straßen wegzuräumen. In Mailand mußten einige unter der Last der Schneemassen einsturzbedrohte Dächer durch die Feuerwehr gestützt werden.

In den letzten Tagen haben sich große Wassermengen in die Rhebniederungen ergossen, so daß weite Flächen überschwemmt und teilweise mit einer Eisschicht überzogen sind.

12^{er} Stundenkilometer Geschwindigkeit



Unsere Aufnahme gibt die Vorderansicht einer neuen Hochdrucklokomotive der Reichsbahn wieder, die eine normale Fahr- geschwindigkeit von 120 Stundenkilometer entwickelt.

haben, die nunmehr einer besseren Erkenntnis folgend, sich einreihen in die Front des sozialistischen Aufbaues.

„Ich bin unschuldig“

oder, ich war ja gar kein Kulak“, so hört man diese Leute fast immer erzählen und behaupten, nicht zu wissen, weshalb man sie von ihrem Dorfe wegenommen hat, um hier irgend ein Handwerk zu erlernen. Gest hat man aber dann mit diesen Leuten in ein ganz anderes Kreuzgerüst ein, so stellt es sich heraus, daß sie oftmals zwar nicht große Kulaken waren, daß sie aber in ihrem Dorfe offene Sabotageakte geleistet haben. „Zwangsarbeit!“ In der Sowjetunion hat dieses Schreckenswort längst seine ursprüngliche Bedeutung verloren. Es bedeutet dort nicht Strafe, sondern Erziehung zur Gemeinheitsarbeit und Loslösung von primitiv kapitalistischen Geldsajnteressen.

H. Hennig.

„Malgin“ gerettet

Moskau, 23. Januar. Nach einem Funkspruch der Reichsgrader Hafenverwaltung hat der Eisbrecher „Malgin“ mitgeteilt, daß die Malginenanlage des Schiffes von Eis und Wasser frei sei. Die Ausbesserung der unterwasserseitigen Stellen von der Schiffmechanik des „Malgin“ durchgeführt werden.

Beispielvoller Erfolg eines Sonnetluftschiffes

Veningrad, 23. Januar. Das Sonnetluftschiff „S.2“ (6000 Kubikmeter) ist dieser Tage mit einer eisfestigen Mannschaft, darunter mehreren Flugpiloten an Bord, vom Veningrad gestartet. Als das Luftschiff sich gegen Abend im Wäldchen befand, verzagten plötzlich die Motoren und das Luftschiff in die Luft in die Höhe, bis es schließlich der Kommandant, während der Nacht in der Luft zu bleiben und erst in der Morgenämmerung die Landung vorzunehmen. Frühmorgens, als das Schiff über das Komporober Wäldchen schwebte, gelang es, die Landung in einer Nebelbildung vorzunehmen, wobei das Luftschiff an einem festgemacht wurde. Die Mannschaft legte nunmehr die Motoren in Stand und verhalfte sich Betriebsloft, um den Aufstieg nach Veningrad anzutreten. Nach mehrtägigem Aufenthalt stieg das Luftschiff mitten im Walde auf und landete bald wieder im Veningrad. Dieses Erlebnis des Luftschiffes steht in der Weltluftschiffahrt fast beispiellos da.

Rohlenstauberplosion in einer Brüstfabrik Zwei Verletzte

Köln, 23. Januar. In Venetzeit ereignete sich in der Kohlenstauberplosion im Ofenhaus der Brüstfabrik Sullia eine Kohlenstauberplosion, durch die der Betriebsführer und ein Maschinenleiter getötet und ein Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Explosion ereignete sich zwei Stunden nach Stilllegung des Betriebes. Schon vorher war die Fabrik durch einen kleineren Stauberplosion betroffen worden, aber gelöst worden war. Vermutlich haben sich doch noch Funken irgendwo festgesetzt und die Kohlenstauberplosion herbeigeführt. Der Sachschaden ist erheblich, doch dürfte in zwei bis drei Tagen die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Opfer der Rekordstucht

Der 72-Meter-Sprung holländischer Schwimmer Rotterdam, 23. Januar. Ein junger Mann, der gestern mittig von der 72 Meter hohen Spitze des Turmes einer Eisenbahnbrücke in das Wasser des Königshefens sprang, um die Weltrekordzeit zu überbieten, löste seine Tauffähigkeit mit dem Tode. Nach dem Würgen verlor er das Bewußtsein, der Kopf überlief sich mehrere Male, prallte mit großer Gewalt auf das Wasserfläch auf und verlor nach dem Augen der entlegenen Zuschauermenge im Wasser, ohne wieder aufzutauchen. Erst nach gesunder Zeit konnte der Leichnam des Unglücklichen, der an einem Schweißdruck aufwies, geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses ambitionierten Versuches verlor ein anderer Mann den Sprung aufzuführen, er eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an der Brücke gebindert und vom Turm herabgeholt.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin

Im euten Blitzlicht

Rosek soll von seinem Posten als Oberpräsident von Hannover noch vor Erreichung der Altersgrenze abgesetzt werden. Mit ihm verknüpft der letzte sozialdemokratische Oberpräsident, sojagten die letzte Erinnerung an das „demokratische Bollwerk in Preußen“.

„Warum,“ fragte ich meine Nachbarin, „wollen Sie Ihren Hund, der Ihnen so viele Jahre treu gedient hat, bereits dem Schinder abgeben?“

„Weil er zu alt ist!“ antwortete sie. „Zu alt? Er hat doch noch Zähne?“ „Einige verfaulte Zähne hat er wohl noch, aber das Gehirn ist bereits verrotten, und außerdem stinkt er...“

Die ungarische Regierung hat beschlossen, ein sogenanntes „Wettgelb“ auszugeben. Dies wird als eine Art Winterhilfsaktion gedacht, denn es werden mehrere Millionen Wettgelb ausgegeben, die von einzelnen gegen gewöhnliches Geld erworben werden können. Ein Zutritt der ungarischen Regierung fordert die Bevölkerung auf, den Bettlern nur Wettgelb zu geben, damit diese in allen Geschäften und Läden erkenntlich sind. So wird in einem „Dritten Reich“ die Winterhilfsaktion geleistet...

Mehrere Gefangene sind in einem Turniereiner Gefängnis in Rumänien vor Hunger und Frost umgekommen. Als man der Sache nachging, stellte es sich heraus, daß das Gefängnis in diesem Winter überhaupt nicht geheizt wurde und daß die Gefangenen nur einmal wöchentlich eine warme Suppe zu essen bekommen haben. Der Gefängnisdirektor wies darauf hin, daß die rumänische Regierung für die Verpflegung eines Gefangenen ungefähr 5 Pfennig täglich zur Verfügung stellt. Wenn man bedenkt, daß in den rumänischen Gefängnissen tausende politische Häftlinge schmachten, so kann man sich ungefähr vorstellen, welches ihre Lage bei einem Kolddog von 5 Pfennig ist.

Der Präsident der französischen Republik läßt verkünden, daß er auf 10 Prozent seiner Bezüge verzichtet, und fordert die Arbeiter und Arbeitslosen auf, seinem Beispiel zu folgen.

Jedenfalls wären die Arbeitslosen zufrieden, wenn ihr Einkommen soviel ausmachen würde, als die zehn Prozent, auf die der Herr Präsident großzügig verzichtet.

Bei den Kirchweihen in Thüringen haben, wie die Telegraphen-Linien meldet, die Sozialdemokraten einen großen Sieg errungen. Neben ihnen vermochten auch die Nazis Erfolge zu buchen. Wenn die Entwidlung so weitergeht, wird die Kirche bald von einer sozialdemokratisch-nationalsozialistischen Koalition beherrscht werden. Wir können beliben den Erfolg.

Die gepulver...
Gefangen...
sprach...
bewußt...
Die...
nimmt...
von de...
indivisi...
fismus...
und w...
Sauer...
überne...
Arbeits...
renolu...
Streit...
bekämp...
folgen...
schiden...
Lede...
„B...
Koller...
soll, unter...
Schwe...
im La...
Wer...
in den...
Arbeiter...
Witzwe...
aufgebot...
In einer...
Lohnstret...
Schulden...
die Fabrik...
dauern die...
lähne um...
6000...
P...
fries, die...
Kohlen...
abholben...
gelobene...
haben, die...
eben...
Striden...
viele Kauf...
Gener...
der Ts...
Frag...
unterneh...
Mittel...
nicht einen...
einige H...
nachdritt...
Abteilung...
süßen den...
MATE SA...
COESA STAB...
FELDSTOR...
Im Erg...
kung der...
Schritt...
meiner...
von J...
mein Lie...
Die Sch...
angewir...
kann un...
mühsam...
nicht irge...
Als ich...
Morschl...
rühmte...
Diofil...
Betre...
Rathen...
wie ich...
diese...
hätten...
hätten...
progen...
Dies ge...
Bei der...
kung des...
Vertraut...
sich auf...
angewir...
Leder...
Gation...
Dies...
soll...
mit...
hört...
werden...
Der...
nung...

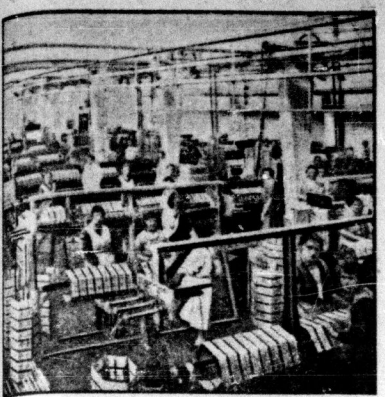
Gilberfilm-Waffen!

Am 31. Januar und 1. Februar wählt die Rote Einheitsliste Nr. 3!

Wie die Bourgeoisie gerade diese Betriebsräte fürchtet, zeigt ein Artikel in der sozialindustriellen „Berliner Botschaft“ vom 17. Januar, in dem es heißt: „Die Kommunisten entfallen in der letzten Zeit eine besonders lebhaftes Tätigkeit bei der Vorbereitung der Betriebsräte- und Gewerkschaftswahlen... Es war auffallend, daß am vergangenen Sonntag bei der kommunistischen Demonstration an den Größern Liebknechts und Rosa Luxemburgs der Vertreter der französischen Kommunistischen Partei scharfe Worte gegen Versailles sprach. Sie waren wohl die Antwort auf die Reden, die Thälmann vor Weihnachten in einer Pariser kommunistischen Versammlung, ebenfalls mit scharfen Pointe gegen Versailles, gehalten hat. Die kommunistische Presse veröffentlicht Redungen von Zola, Frankreichs, die die kommunistische Partei Frankreichs, die die Bereitschaft dieser Partei zum Kampf

gegen die Tribute in wirksamer Weise als bisher erklärt und sich zur praktischen Solidarität der Arbeiterschaft beider Länder verpflichtet. Darartige Erklärungen spielen in den Vorbereitungen zu den Betriebsrätewahlen in Deutschland eine große Rolle.“

Jawohl, in diesem Kampf gegen den imperialistischen Krieg spielen die Betriebsräte und unsere Gewerkschaftsfunktionäre eine wichtige führende Rolle. Es ist darum von größter Bedeutung, daß nur solche Kollegen gewählt werden, die den Belegschaften eine Garantie geben, daß diese Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre im Kampf gegen den imperialistischen Krieg in vorderster Front stehen. Keine Stimme den Listen der SPD und Nazis, da beide Parteien in der Front der Kriegshetze — vor allem gegen die Sowjetunion — stehen!



Rote Betriebsräte

Von Seiten der Verwaltung wurde seit der Amtübernahme des Betriebsrats und Arbeiterratvorsitzenden durch rote Betriebsräte in der Filmfabrik ein Kampf mit allen Mitteln geführt. Das die Gewerkschaftsbürokratie und deren Vertreter, die reformistischen Betriebsräte hierüber tapfer mitbalken, ist wohl selbstverständlich.

Schon bei der Übernahme der Funktionen im Betriebsrat, als die bisherigen reformistischen Betriebsräte ihre langjährigen Posten verlassen mußten, zeigte die Sabotage ein Ausmaß im Interesse der Gewerkschaftsbürokratie, die vornehmlich Material den roten Betriebsräten übergeben wurde, was nach Ansicht dieser „Arbeiterratler“ nicht unbedingt zur Liebergabe notwendig war, beiseitegebracht. Damit wollte man vornehmlich die „Unfähigkeit“ der roten Betriebsräte beweisen. Als das nicht ging, als die roten Betriebsräte durchsetzten, griff man zum Mittel der Denunziation. Man

Filmproleten, vergeßt es nicht!

Am 4. Januar 1932, als der 15prozentige Lohnraub durch die Weimarer-Regierung unter der ausbrüchlichen Zolierung der sozialdemokratischen Führer und Gewerkschaftsbürokratie in Kraft gesetzt wurde, wurde die Rote Einheitsliste Nr. 3 in den Filmfabriken aufgestellt. Die roten Betriebsräte Kähler und Buchholz führten sich an die Spitze der Bewegung. Eine geschlossene Demonstration zog von den Filmbetrieben nach der Kunzelei und den technischen Betrieben, um die ganze Kampffront aufzurollen. Da wurde der ganze Apparat der Verwaltung, die Betriebsräte und eine ganze Reihe geschlossene Gewerkschaften der Streikenden eingeschleppt. Der ungeheuren Liebermacht unter der Leitung der Weisse und Williams gelang es, die Streikenden in die Betriebe zurückzuführen.

Die Kollegen Kähler und Buchholz wurden von der Wertepolizei verhaftet und mit dem Auto der Polizei, die ebenfalls im Werk stationiert war, nach der Feuerwache transportiert, von wo aus sie gefesselt nach Wolfen gebracht wurden.

Striklos wurden sie darauf entlassen.

Die Filmbetriebsräte müssen gerade aus diesen Januarsagen die Lehre ziehen bei der Betriebsratswahl: Nach seher die Streikenden zu schließen, damit bei kommenden Wahlen diese Front unzerbrechlich ist!

Die Wertepolizei auf die roten Betriebsräte und AGD-Kollegen die Gewerkschaftsbürokratie schickte, daß die „polizeiliche“ AGD im Betriebe Zeitungen und Broschüren vertriebe. Ferner verurteilte man auf diese Weise den roten Betriebsrat das Betreten der einzelnen Betriebe unmöglich zu machen,

um damit vor der Belegschaft zu „beweisen“, daß sie sich um die Filmfabrik kümmern. Selbstverständlich griff die Verwaltung solche Argumente begierig auf. Die roten Betriebsräte fanden förmlich bei der besonderen Kontrolle der Wertepolizei, da, wurde ein besonderer Spionageapparat geschaffen, um die Aufgabe hatte, festzustellen, wann der rote Betriebsrat und wo er sich im Betriebe aufhält. Alle Meister und Vorarbeiter waren angewiesen, sofort der Direktion zu melden, wenn der Betriebsrat in ihren Betrieb kommt.

Der Betriebsratsvorsitzende, der Kollege Kohloff, wurde im Februar 1932 von der Wertepolizei „verhaftet“ und nach der Feuerwache verschleppt. Eine Anzeige gegen diesen Willführ hatte den Erfolg, daß sich der Staatsanwalt auf den Boden der Unfähigkeit der Verwaltung stellte und in der Verhandlung keine Überzeugung der Mordbegehauptung der Wertepolizei erblinden konnte.

Im März 1932 erschien die staatliche Polizei in Begleitung des Wertepolizei in die Betriebsratsräume und suchte eine Verurteilung nach „illegalem Material“ durch den Betriebsrat. Das ging schon daraus hervor, daß der Betriebsrat die reformistischen Betriebsräte angeklagt wurde. In der gleichen Richtung wurde ein Kampf gegen alles, was irgendwie AGD- oder kommunistischen Charakter hat, im Betriebe geführt.

Nach allen Richtungen hin im Jahre 1932 der Kampf der Reformisten gegen den damaligen Arbeiterratvorsitzenden, den Kollegen Kähler. Nach einer Affordüberhandlung in den Kunzeleibereichen traten Scheffer und Kahlhoff am Umflegendebeude 217 Teil Arbeiterinnen und teilen ihnen das Ergebnis der Verhandlung mit. Sie zu hatten sich über 100 Arbeiterinnen zusammengesamt. Sofort erschien Wertepolizei, löste die „Verurteilung“ auf die Wertepolizei stellte gegen den Kollegen Scheffer Antrag auf Amtsenthebung. Bereitwillig wurde vom Arbeiterrat dem Antrag entsprochen. Der Kollege Scheffer wurde dann in die Abteilung 10 mit Schlangen verlegt, daß es für jeden Arbeiter hier war. Man wollte ihn „aus dem Betriebe“ entfernen. Erst im Juni 1932 fand man eine Gelegenheit, ihn als „ungeeignet“ zu entlassen.

Die Wertepolizei, trotz Wertepolizei und Reformisten werden roten Betriebsräte ihre Aufgaben weiter erfüllen. Die reformistischen Filmarbeiter und Arbeiterinnen aber müßen sich Zeitungen anschauen, um die Einheitsliste Nr. 3 oder Arbeiter und Arbeiterinnen in der Filmfabrik herzustellen im Kampf gegen die neuen bevorstehenden Angriffe der Filmfabrik.

Arbeiterinnen flagen!

Ausbeutung in der Kunzelei — In Dunkelräumen am Fließband

In der Filmfabrik Wolfen werden heute noch circa 1900 Arbeiterinnen beschäftigt. In der Kunzeleiabteilung allein etwa 900. Trotz verminderter Belegschaft ist die Produktion ständig geblieben. 1929 wurden pro Tag 5000 bis 6000 Kilogramm Seide produziert. Heute pro Tag etwa 7000 Kilogramm. 1929 waren in der Kunzeleiabteilung 1450 Arbeiterinnen, heute 900, trotzdem in neuerzeitlichen Betrieben allein 2000 Arbeiterinnen beschäftigt sind. Der Abbau beträgt also 50 Prozent bei gleichzeitiger Produktionssteigerung von 16 2/3 Prozent. Um möglichst billige Ausbeutungsobjekte zu bekommen, stellen die AGD-Funktionäre hunderte Jungarbeiterinnen ein, was in vollem Maße ein in der Kunzeleiabteilung die Gewerkschaftsbürokratie als Tarifkontrahenten geschieht. Das schmeißt sie aber die Staffeln um 100 für die Affordarbeit. Sehen wir den Tariflohn gleich 100 für eine Arbeiterin von 21 Jahren, so erhält die 20jährige schon 3 Prozent weniger, die 19jährige 8 Prozent und die 18jährige gar 15 Prozent weniger. Da aber bei allen Altersstufen gleiche Leistung verlangt wird, so macht das AGD-Kapital ein glänzendes Geschäft.

So wurden die Leistungen hochgetrieben

In der Zwirnerei erhielt die Arbeiterin pro Spule 1929 = 1 Pfennig. Im Jahre 1932 = 0,43 Pfennig. In der Spindel erhielt eine Arbeiterin im Jahre 1929 pro Spindel 5,5 Pfennig. Im Jahre 1932 nur noch 3,3 Pfennig. In der Sortierung erhielt eine Arbeiterin für ein Kilogramm Seide im Jahre 1929 noch 17,3 Pfennig und im Jahre 1932 nur noch 7,5 Pfennig.

Wenn eine Arbeiterin in der Sortierung auf einen Tageslohn von 4 Mark kommen will, so muß sie heute 32 Kilogramm Seide schaffen, während sie 1929 nur 23 Kilogramm zu schaffen brauchte.

In diesen Beispielen Reicht jeder, wie gewaltig die Ausbeutung im Interesse des Profits der AGD-Funktionäre geschieht ist. Die roten Betriebsräte führten einen harten Kampf gegen diese Verschlechterungen. Sie schickten jeden Vereinbar zu diesen Verschlechterungen ab. Aber laut dem Tarif, der von der Gewerkschaftsbürokratie abgeschlossen wurde, hat der Unternehmer das Recht, mit den einzelnen Arbeiterinnen selbst Affordüberhandlungen zu führen. Diese schändliche Vereinbarung der Gewerkschaftsbürokratie wurde von der Verwaltung auch weidlich ausgenutzt. Es gelang leider nicht, die Kolleginnen zu einem organisierten Widerstand dagegen zu bringen. Die Front: Unternehmertum und tariflose Gewerkschaftsbürokratie war noch zu fest. Die Lehre daraus muß sein, in allen Betrieben einen gut funktionierenden Vertretungsausschuss zu bilden, um den sich die gefesselten Kampfproleten der Kolleginnen in ihrer Abhängigkeit der roten Betriebsräte und der AGD stützt.

In den Dunkelräumen der Filmfabrik

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Der Arbeitstag für eine Filmarbeiterin ist ein Stück Strafbüro für jede Eingekerkerte. Auf der Bahnhofs- am frühen Morgen wird bereits das erste Frühstück eingenommen. Für diese Kolleginnen heißt es bereits um 5 Uhr morgens aufstehen. Um sechs oder um sieben Uhr muß jede an der Arbeit stehen.

Nicht volle Stunden heißt es nun im Dunkeln am Fließband schlupfen, es gibt nur eine halbtägige Pause. Die Augen brennen, trotzdem heißt es immer mehr arbeiten. Das Venen wird erhöht, Arbeit, an welcher in früheren Jahren zwei und drei Frauen arbeiteten, muß heute von einer verrichtet werden. Ausruhen während der Arbeit möchte man am liebsten überhaupt nicht. Es gibt am Fließband keine Pause, wer nicht mit kann, wird als „ungeeignet“ für den Betrieb entlassen. Am Abend sind alle Arbeiterinnen so abgepaant, daß es ihnen nicht mehr möglich ist, irgendeine größere Arbeit zu verrichten, und der Lohn ist ganz schick. 40 Stunden Arbeit in der Woche bei einem Stundenlohn von 15 Pfennig, was eine Pünktchenzahlung ist es ganz mies befällt. Nach vier und fünf Jahren sind die Arbeiterinnen meistens verbraucht, die Entlassung ist dann der letzte Weg. Darum Kampf dem System, wählt rote Betriebsräte!

Emulsionsfabrik — Kräftige Arbeitsträte!

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Die Emulsionsfabrik ist einer derjenigen Betriebe von der Filmfabrik, wo die Frauen am schwersten arbeiten müssen. Nicht umsonst heißt man hier diesen Betrieb schon ausnahmsweise nur kräftige Arbeiterinnen aus. Die Herstellung der Emulsion verlangt viel intensive schwere Arbeit. Die Stein- und Zementindustrie hat sich aus besonders schwer, wenn nun noch die Emulsion darin ist, wiegt schon ein Topf über einen Zentner und wenn nun eine Arbeitsschicht den ganzen Tag mit den Topfen balancieren muß, weiß jede, was sie geleistet hat. Die Arbeit muß im Dunkeln verrichtet werden, welches vor allem besonders schwer ins Gemüht fällt. Dazu ist es in den Räumen noch extra feucht, so daß die Gefahr der Rheumorkranzung stets eine akute Gefahr ist. Kolleginnen und Kol-

legen der Emulsionsfabrik, wenn wir zusammenfassen, werden mit diese Arbeitsmethoden belästigt, trotzdem immer behauptet wird von den zufälligen Betriebsleiter D. F. Fied und den anderen, die Emulsionsherstellung ist das wichtigste bei der Filmherstellung, bekommen wir aber nur 0,5 Prozent der Normalprämie ausgezahlt, also den schlechtesten Satz. Kollegen, einzeln find wir nichts, aber geschlossen eine Macht!

Chlorgehalt in den Kafabetrieben

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Die Kafabetriebe, das sind die Betriebe, wo der Alkoholfilm verarbeitet wird. In dieser Abteilung wird die aufgeschwemmte Emulsion von dem Jellolab abgetrennt, denn in der Emulsionschicht ist Silber enthalten und dies Silber wird durch ein Wasserfahren mit Chlor zurückgewonnen. Wir als Arbeiterinnen arbeiten den ganzen Tag im Wasser, trodene Hitze und Arbeitsleistung bekommt der größte Teil von uns nicht. Nicht umsonst werden die Arbeiterinnen in den Abteilungen bei den einzelnen Betrieben ausgemacht.

Für diese Arbeiterinnen hat man auch einen besonderen Spezialantrag gefordert, denn der Chlorgehalt würde die Arbeiterinnen in den übrigen Betrieben stark in Mitleidenschaft ziehen.

In diesem Betriebe werden nur äußerlich kräftige Arbeiterinnen eingestellt. Um übrigen ist unter Betrieb einer der feuergefährlichsten Betriebe. Vor etlichen Jahren wurde verbrannt die Kollegin Bremer und eine andere Arbeiterin erlitt große Brandwunden. Am Besten gegen frühere Jahre sind auch in diesem Betriebe über die Spätere unter K. O. Kollegen abgebaut. Die Arbeitsleistung ist in das grenzenlos getrieben. Wir verlangen für diesen Betrieb, daß den Arbeiterinnen und Arbeiterinnen jeden Tag Badegewohnheit gegeben wird und Lieferung der vollständigen Arbeitsleistung.

Die Rolle der Wertgemeinschaft!

(Arbeiterkorrespondenz)

Bei der Betriebsratswahl im Jahre 1931 wurde das erstmal eine Liste der Wertgemeinschaft aufgestellt. Auf gut deutsch gesagt, ist es eine Stahlhülle, ein übergroßer Teil gehörte dem Stahlhelm an. In ihrem Programm stellten sich diese Kandidaten auf den Boden der nationalen Einheit. Nicht alle Kandidaten waren die Deutschland-erneuerer in den Betriebsrat. Von ihrer Tätigkeit hat man in der Belegschaft nicht viel gemerkt, in den Arbeitervertretungen merkte Hofer, der Spigenhändler, zugleich Führer an Florie 2, des öfteren gegen das Erscheinen des „Roten Filmstreifen“, er tat grade so, als wenn der „Filmstreifen“ das Organ des Betriebsrats ist und für die Scheidewelt zuständig ist. Wir erinnern an die Flugblätter, welche bei der Wahl 1931 durch den „Einfuhr“ der Filmfabrik befehligt wurden, von der Drucker in Deffau auf den Glasboden der Filmfabrik gesetzt wurden, von dort wurde das Ballet Flugblätter zu der Wertepolizei, dem beliebigen Freund Goldbach, transportiert und von dort holte die Wertgemeinschaft ihre Flugblätter ab.

Darum kann wohl jeder Arbeiter feststellen, daß die Wertgemeinschaft im Auftrag der Verwaltung in der Belegschaft ihre Aufgaben erfüllt.

Da hilft auch kein Ausreden, daß die Flugblätter nur aus Berichten berichtet gegangen sind. Die Wertgemeinschaft hat ertrappals Lafaien und Stützen der Direktion. Die Belegschaft wird das Urteil am 31. Januar fällen. Hofer will die Marxisten erledigen, nun das wird ein ergebnisloses Regimen sein. Den wird keine Wertgemeinschaft mit den ihnen vorfindenden Basis im Betriebe aufhalten. Für die Belegschaft heißt es: Keine Stimme den Wertgemeinschaftlern, alle Stimmen der roten Einheitsliste.

In Feld 3 dein Kreuz!

So heißt der Stimmgettel für die Betriebsratswahl am 31. Januar und 1. Februar in der Filmfabrik Wolfen aus:

Vorschlagsliste

für die Betriebsratswahl der Filmfabrik

1. „Freie Gewerkschaften“ Weisse-Steffen.
2. „National und Sozial“ Rath-Hoffe.
3. „Rote Einheitsliste“ Kahlhoff-Koloff.
4. Nationale Einheitsliste Hofer-Eisfeld.

Wichtig! Aus ins 3. Feld dein Kreuz, Filmprolet!



Dienstag, den 24. Januar 1933.

Öffentliche Gerichtsverhandlung!

Am Mittwoch, dem 25. Januar, im Restaurationsaal des „Volkspark“.

Es klagen an: 7 entlassene Arbeitsdienstpflichtler (ehemalige Jungstahlhelmer).

Angeklagt sind: Naujek, Lagerleiter in Reideburg; Leuna, Staatsanwalt; Mathy, Leiter des Arbeitsdienstes; Haller; Bandt, Leiter der Jugendwerkstätte Halle; Dr. Holz, Direktor des Hallischen Arbeitsamts.

Anlagegegenstand: „Die Mißhandlungen im Arbeitsdienstlager Reideburg und die Nichtauszahlung des Spargeldes.“

Die Angeklagten sind schriftlich eingeladen worden.

Jungarbeiter von Halle, erscheint in Massen! KJVd Halle.

Satirische Presse hebt wieder!

Die „Saale-Zeitung“ fordert „Ausmerzung des Kommunismus“

In Berlin ist am Sonntag die SA auf dem Bülowplatz aufmarchiert. Der Führer war möglich, weil ein feige...
Und das nennen die Intendanten der „Saale-Zeitung“, „kommunistische Schlappe in Berlin“. Das hallische Blatt...
Die Kommunisten dürften sich in Zukunft wohl helfen, berartige Gewalttaten zu wiederholen. Nach dieser Rede wäre es nun angebracht einen Schritt weiter zu gehen und dem Gewanten einer vollständigen Ausmerzung des Kommunismus aus dem deutschen Staatsleben „nähertreten“.

„Seht, wie sie denken, wie sie reden!“ Die heilige Antifaschistische Aktion der gesamten Arbeiterschaft wird auch mit diesen schändlichen Dingen noch fertig werden!

„Profeten blamieren den Staat“

wenn sie Ernüchterungen verhindern

U.R. Ein würdiger Vertreter der Staatsautorität scheint der Gerichtsbesitzer...
Am Verlauf der Hinterziehung gab er sich als Stäbchen...
Die Ausforderungen des Gerichtsvollziehers, dem die Autorität des Staates so sehr am Herzen liegt, lassen für erkennen, von welchen Millionen noch welche Kreise der Mittelschichten befangen sind, in besonderen aber die Vertreter der sogenannten „Nationalen Sache“.

Die Ausforderungen des Gerichtsvollziehers, dem die Autorität des Staates so sehr am Herzen liegt, lassen für erkennen, von welchen Millionen noch welche Kreise der Mittelschichten befangen sind, in besonderen aber die Vertreter der sogenannten „Nationalen Sache“.

Die Ausforderungen des Gerichtsvollziehers, dem die Autorität des Staates so sehr am Herzen liegt, lassen für erkennen, von welchen Millionen noch welche Kreise der Mittelschichten befangen sind, in besonderen aber die Vertreter der sogenannten „Nationalen Sache“.

Die Ausforderungen des Gerichtsvollziehers, dem die Autorität des Staates so sehr am Herzen liegt, lassen für erkennen, von welchen Millionen noch welche Kreise der Mittelschichten befangen sind, in besonderen aber die Vertreter der sogenannten „Nationalen Sache“.

Die Ausforderungen des Gerichtsvollziehers, dem die Autorität des Staates so sehr am Herzen liegt, lassen für erkennen, von welchen Millionen noch welche Kreise der Mittelschichten befangen sind, in besonderen aber die Vertreter der sogenannten „Nationalen Sache“.

Die Ausforderungen des Gerichtsvollziehers, dem die Autorität des Staates so sehr am Herzen liegt, lassen für erkennen, von welchen Millionen noch welche Kreise der Mittelschichten befangen sind, in besonderen aber die Vertreter der sogenannten „Nationalen Sache“.

Die Ausforderungen des Gerichtsvollziehers, dem die Autorität des Staates so sehr am Herzen liegt, lassen für erkennen, von welchen Millionen noch welche Kreise der Mittelschichten befangen sind, in besonderen aber die Vertreter der sogenannten „Nationalen Sache“.

„Volksblatt“, heraus mit der Sprache!

Wird die SPD auch diesmal wieder für den deutschnationalen Vorsteher Busse stimmen?

Die Kommunisten haben anfänglich der unheimlichen Massenmordregelungen in der Wehrhaft, die jetzt auch auf das G.a.s. und Wasserwerk übertragen wurden, die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung...
Das „Volksblatt“ nahm gestern in einem Artikel zur Stadtverordnetenversammlung am kommenden Montag Stellung!...
Da es die erste Sitzung im neuen Jahr ist, muß bestimmungsgemäß der Vorstand neu gewählt werden.

Wahl solcher erzeuhtlicherer Elemente ermöglicht hat...
In Höhenmüssen ist durch die verzerrte Haltung der SPD sogar ein Major von Bürgermeistern gewählt worden.

Diese Feststellungen sollen einflussreich genügen, um die losen Gemeinderäte des „Volksblatts“ niedriger zu bringen...
Wer betrachtet uns doch mit der Tatsache in Halle!...
Für Busse oder für den Kandidaten der SPD-Fraktion „Volksblatt“, heraus mit der Sprache!

Wer hat in den letzten Jahren gemeinsam mit dem revolutionären Bürgerklub den deutschnationalen Vorsteher Busse gewählt?

Unsere Antwort: die sozialdemokratische Fraktion! Will das „Volksblatt“ eine andere Antwort auf diese Frage geben?

Unsere Antwort: die sozialdemokratische Fraktion! Will das „Volksblatt“ auf diese Frage ebenfalls eine andere geben? Wir sind sehr neugierig!

Unsere Antwort: die sozialdemokratische Fraktion! Will das „Volksblatt“ auf diese Frage ebenfalls eine andere geben? Wir sind sehr neugierig!

Achtung, DMB-Wahlen!

Heute Dienstag, den 24. Januar, beginnt...
Mittwoch, den 25. Januar, beginnt...
Donnerstag, den 26. Januar, beginnt...

In allen Verksammlungen: Wahl der Generolverfassungskomitees!

zum Vorsteher wählen, wie Sie das in all den Orten tun, wo ein Sozialdemokrat mit einem Faschisten in Stichwahl steht.“

Diese schamlose Belumdung der Kommunisten muß sich ausgerechnet das hallische SPD-Organ leisten!...
Dagegen sind wir hier nur an die Prinzipien und schließliche andere Gemeinderäte, wo die gegenüber der SPD schamloser kommunistische Fraktion unter Hobe eine entsprechenden Kampferklärung gegen die arbeiterefeindliche Politik der SPD in den Gemeinderäten, für den sozialdemokratischen Kandidaten...
In unseren Artikeln vom 6. Dezember und 19. Dezember bezeichnen wir über eine Reihe von Korruptionserscheinungen in der hallischen Knappschafft...
Die Knappschafft-Bergarbeiter Mohr, reifen auf Kosten der Knappschafft nach der Universitätsklinik Erlangen, um die Erlangung...
Die Knappschafft selber füllt hat, um die Arbeitslosen...
Wacht Schluß mit diesem Korruptionssumpf!...
Am Sonntag veranfaßte der Stadtrat...
Auf Vorschlag einiger Anwesenenden wurde dem die...
Wesentlich (Sozialfrei). Große u.z. Sonnabend abend...
Nacht du schon einen Abonnenten geworden?

Rote Sportler protestieren gegen den Wehag-Terror

Die am 22. Januar 1933 tagende Generalversammlung des freien Sportvereins Halle a. S. erhebt...
Protest auf der Entlassung und Maßregelung von 30 Wehag...
Wacht Schluß mit diesem Korruptionssumpf!...
Am Sonntag veranfaßte der Stadtrat...
Auf Vorschlag einiger Anwesenenden wurde dem die...
Wesentlich (Sozialfrei). Große u.z. Sonnabend abend...
Nacht du schon einen Abonnenten geworden?

Knappschaffts-Krankenhaus — schwarzweißgoldnes Proviantamt

In unseren Artikeln vom 6. Dezember und 19. Dezember bezeichnen wir über eine Reihe von Korruptionserscheinungen in der hallischen Knappschafft...
Die Knappschafft-Bergarbeiter Mohr, reifen auf Kosten der Knappschafft nach der Universitätsklinik Erlangen, um die Erlangung...
Die Knappschafft selber füllt hat, um die Arbeitslosen...
Wacht Schluß mit diesem Korruptionssumpf!...
Am Sonntag veranfaßte der Stadtrat...
Auf Vorschlag einiger Anwesenenden wurde dem die...
Wesentlich (Sozialfrei). Große u.z. Sonnabend abend...
Nacht du schon einen Abonnenten geworden?

In unseren Artikeln vom 6. Dezember und 19. Dezember bezeichnen wir über eine Reihe von Korruptionserscheinungen in der hallischen Knappschafft...
Die Knappschafft-Bergarbeiter Mohr, reifen auf Kosten der Knappschafft nach der Universitätsklinik Erlangen, um die Erlangung...
Die Knappschafft selber füllt hat, um die Arbeitslosen...
Wacht Schluß mit diesem Korruptionssumpf!...
Am Sonntag veranfaßte der Stadtrat...
Auf Vorschlag einiger Anwesenenden wurde dem die...
Wesentlich (Sozialfrei). Große u.z. Sonnabend abend...
Nacht du schon einen Abonnenten geworden?

Große Massendemonstration

am Freitag, dem 27. Januar. Antreten 17 Uhr am Hauptmarktplatz; Friedrichplatz, Demonstration durch den Norden der Stadt, Auflösung des Zuges auf dem Wettinerplatz.

Marz. Intendant ist noch, aus aus diesen Fleischbänken das Personal des Direktors...
Wir können nach eine Reihe von ähnlichen Fällen aufweisen, aus denen einwandfrei die ungehörige Korruptionsmissetat, die in der Knappschafft...
Es ist außer merkwürdig, daß Reddigan und Genossen...
Was lag der Pensionierung Higelmanns zugrunde?
Seit Jahren führte Higelmann als Leiter des Knappschaffts-Krankenhauses...
Wesentlich (Sozialfrei). Große u.z. Sonnabend abend...
Nacht du schon einen Abonnenten geworden?

Mostauer Welle leht sich durch

Am Sonntag veranfaßte der Stadtrat...
Auf Vorschlag einiger Anwesenenden wurde dem die...
Wesentlich (Sozialfrei). Große u.z. Sonnabend abend...
Nacht du schon einen Abonnenten geworden?

Wesentlich (Sozialfrei). Große u.z. Sonnabend abend...
Nacht du schon einen Abonnenten geworden?

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.

Hohenmölsen-Teuchern

Wer hilft der faschistischen Reaktion?

Bei Wochen verließen die Verhölg und Franken im Zeiter... in Hohenmölsen durch ihren Verrat einem Nazi zum... verhölg haben, behaupten sie jetzt, die Kommunisten... in den letzten Jahren. Sie können zwar in Hohenmölsen selbst... betrüben. Dort erhielt der Franke von den Arbeitern... die nötige Hilfe. Aber in der ganzen Umgebung... viele Arbeiterbetriebe weiter für unheilbares Gefäß. Die... kommunistische Partei wird deshalb einen großen... Aufklärungsleistung im ganzen Zeiter Gebiet... Am Freitag, dem 27. Januar, werden in einer großen... von Drien um Hohenmölsen und Zeitz öffentliche Versammlungen... der kommunistischen Partei durchgeführt unter dem... Thema:

„Hohenmölsen—Teuchern

Wer hilft der faschistischen Reaktion? Der Marxismus und die Gegenwart“

In diesen Versammlungen sind im besonderen die sozialdemokratischen Arbeiter eingeladen. Selbstverständlich ist freie Diskussion in jeder Veranstaltung gestattet. Jeder sozialdemokratische Arbeiter kann auftreten und seine Meinung äußern. Wir werden eine lebhafte Diskussion darüber führen, wer nicht nur in Teuchern und Hohenmölsen, sondern in der ganzen deutschen Republik der Reaktion geschoben hat seit 1918 und 1919. Wir wollen die richtige Auseinandersetzung darüber führen, wer das Marxiestum verteidigt und wer ihn längst verraten hat. Wer im Geiste von Karl Marx weiterarbeitet und wer Karl Marx nicht nur geschmäht hat, sondern ihn noch im Grabe schändet. Folgende Veranstaltungslinien sind hier fest gemeldet:

H o h e n m ö l s e n im „Preußischer Hof“. — **M u s s k a u** im Hotel „Katholik“ und außerdem in den Orten **K e u d e n**, **C r a s h w i t z** und **Z u s e n a u**.

Wieder eine Reformisteneule entlarvt!

Bei den Ortsverwaltungen wählen werden die Reformisten immer mehr. Alle Erfolger der Opposition werden sie als Schwindel hingestellt. Auch der Gemeindevorstand in Weipertels fandte uns im Namen der Selbstverwaltung der Reichshauptstadt eine sogenannte Vertretung, aus uns gemeldete Wortwahl der Opposition nicht wahr sein soll. Wie wir das erfahren, entspricht der von uns veröffentlichte Bericht im Wesentlichen durchaus den Tatsachen. Um nur ganz genau zu sein, ergänzen wir den von uns gegebenen Bericht folgendes, das von den in der fraglichen Versammlung anwesenden Kollegen nur 27 Rimmberichtig waren. Die uns uns berichtigte Vertretung gegen den Vorkampfbau wurde ohne Widerspruch der Generalversammlung übergeben. Abgemittelt wurde: dagegen über eine andere Vertretung über Weipertelsunterstützung. Wenn jetzt überall die Gemeindefortschritte dazu übergeht, um oppositionellen Kollegen mit der Androhung des Ausschlusses erscheinende Erklärungen zu erteilen, so können diese Methoden nicht überall genug vor der gesamten Weipertelschaft angebracht werden. Es ändern aber es nichts an den von uns gegebenen Tatsachen!

Alle Arbeiterkinder kommen

Am großen Kindernachmittag am 25. Januar, 15 Uhr, im großen Saal des „Hollersplatzes“. Es werden mit: Pianistensemble, Kapelltheater, Wandopergruppe des RFB, Pögel und Ringel. Wie bereits schon mitgeteilt, wird eine große Anzahl von Kindern bei den Täglern des „Kassentempels“. Eintritt 10 Pf. Kinder darf fehlen. Pianistleitung: Salla.

Was ist mit Hühnchen los?

(Sergarbeiterkorrespondenz)

Mit Hilfe der sozialdemokratischen, christlichen und Stahlhelm-Beitragenden soll die Hühnchenarbeit des Bergbauarbeiters weiter verschlechtert werden. Dort geht die Hühnchenarbeit so, daß auf einen Kumpel und Fördermann pro Tag eine Drei-Quadratmeter-Leistung herausgehoben wird und auf den anderen Schichten eine Leistung von 1,7 bis 2,5 Quadratmeter bezieht. In einer Angelegenheitsverhandlung entstand schon ein Streit untereinander, daß dieses Hühnchenarbeiten für die Dauer von 60 Jahren mit der Leute damit fortgesetzt werden.

Die Direktion erklärt, Angestellte und Aufsichtspersonen von Hühnchen und Hühnchenarbeiten nach Hühnchen zu versetzen, um sie dort die Arbeitmethoden erlernen zu lassen. Es gibt solche Direktoren, die auf dem Hühnchenarbeiten, den Kumpeln eine Rente versprechen, wenn sie die Leistung der Hühnchenarbeiten überholen. Kumpel! Laßt euch nicht genehmigen auszulassen. 15 Quadratmeter ist bei den Hungerlöhnen aus der Temperatur von 24 bis 27 Grad vollkommen genug. Einzig die Reihen der Revolutionären Gemerlichkeitsopposition und kämpft mit den roten Betriebsräten, die gegen diese Ausbeutungs- und Antieitermethoden sind. Am 17. März ist die Amtszeit der jetzigen Betriebsräte um 12 Uhr schon fast alle Vorbereitungen für das Hühnchenarbeiten Einheitskriterium der Bergbauarbeit, deren Kandidaten sich für die Vertretung der anhaltbaren Zustände im Betrieb einlegen müssen!

Letzte Kurzmeldungen

N e u m b u r g. Gefängnisstrafe für einen Jugendlichen. Die Große Strafkammer verurteilte einen 19jährigen aus Reichardtswald wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte auf einem Anwesen in Hohenborn einen Brand angezettelt und sich dabei durch vorsätzlichen Feueralarm selbst verurteilt.

O b e r w i n k. Kreis (Kreis). Aufschrei über ein Todes eines Kindes. In der Wohnung des Arbeiterbesetzers Franz Wenzel trat ein letztes Unglück ein. Die Kinder hatten sich an den Ofen gesetzt, um sich zu wärmen. Dabei gerieten die Kleider eines 6jährigen Mädchens in Brand, das mit schweren Brandwunden in eine polnische Klinik gebracht wurde. Hier ist es jedoch nach einigen Stunden gestorben.

D o m m i g h. Feuer in der Tonwarenfabrik. In der Deutschen Tonwarenfabrik G. m. b. H., in Dommitzsch brach am Sonntag in den ersten Morgenstunden Feuer aus. Die Rauchschwaden fliegen gen Himmel. Das Feuer wurde von einem Diensten Angestellten im Flammen. Das Feuer wurde von einem Werkführer auf seinem Rundgang schon verhältnismäßig früh entdeckt. Diefem Umstand und dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß nur zwei Fensterbänke niederbrannten. Lagerräume, Maschinenhaus, Werkzeithaus und alle sonstigen Gebäudebereiche blieben vom Feuer verschont. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 30 000 Mark wertvoll.

K o r d h a u s e n. Schiffsaufbau der Weipertels. Am Sonntag wollte in einem Grundriss in der Schiffwerft der Arbeiter- und Arbeitervereine mehrere Strohsäcken, das aus einer Dose aus des Hauses Große Burgstraße 29 Rauch aufsteigt. Es beobachteten einen Holzbock, der in das Gebäude einbrach und auch eine kleine Brandstelle vorant. Es gelang ihm, mit einem Mantel die Flammen zu erlöchen. Bei der näheren Untersuchung des Brennraumes ließ der Beamte auf mehrere mit Petroleum getränkte Gegenstände, so daß es sich nur um das Wert eines Strohsackes handeln kann. Die Ermittlungen nach dieser Richtung sind wurden sofort aufgenommen.

Briefkasten

W. A. Teuchern. Ihre Arbeiterbetriebsrat ging erst am 19. Januar in der Absicht ein, alle mit nach Zeitz zu bringen. Das ist eine wichtige Entscheidung, um die Arbeit der Arbeiter zu erleichtern. Kurz ein in der Seite des Monatsheftes beibringen!

W. A. 388 (Weipertel). Ihre letzte Briefe kann leider nicht gebracht werden. Der Brief ist zu unvollständig. Drei Seiten lang hat nur persönliche Dinge, das ist nicht. Selbstverständlich muß auch finanzielle und Gemeinwesen der Arbeiter zur Verfügung sein. Wir bitten Sie, wenn Sie noch weitere persönliche Angelegenheiten hat, sondern auch politische Zustände, die in Zeitz und Hohenmölsen betreffen, darüber zu schreiben. Ein Brief geht am besten, wenn Sie mehrere hundert Zeilen schreiben, weil die politische Arbeit unserer Arbeiter, die wir tun, ist sehr wichtig. Wir bitten Sie, wenn Sie noch weitere persönliche Angelegenheiten hat, sondern auch politische Zustände, die in Zeitz und Hohenmölsen betreffen, darüber zu schreiben. Ein Brief geht am besten, wenn Sie mehrere hundert Zeilen schreiben, weil die politische Arbeit unserer Arbeiter, die wir tun, ist sehr wichtig.

W. A. 389 (Weipertel). Es war nicht möglich, weil demnach keine Briefe gleichzeitig ein Freitag zu bringen. Ihre Briefe sind in Zeitz angekommen, aber leider nicht. Wir werden die Briefe sofort bringen und auch bei den Kollegen die besten Antworten schicken.

W. A. 390 (Weipertel). Ihre letzte Briefe ist viel zu lang und auch unvollständig. Es geht nicht, wenn unter einem großen Blattwerk stehen und die guten und kurzen Briefe benutzten müssen. Die Redaktionsangelegenheit ist zwar nicht unendlich, wir bitten Sie aber, über wichtige Angelegenheiten, die in Zeitz und Hohenmölsen betreffen, darüber zu schreiben. Ein Brief geht am besten, wenn Sie mehrere hundert Zeilen schreiben, weil die politische Arbeit unserer Arbeiter, die wir tun, ist sehr wichtig.

W. A. 391 (Weipertel). Ihre Briefe sind viel zu lang und auch unvollständig. Es geht nicht, wenn unter einem großen Blattwerk stehen und die guten und kurzen Briefe benutzten müssen. Die Redaktionsangelegenheit ist zwar nicht unendlich, wir bitten Sie aber, über wichtige Angelegenheiten, die in Zeitz und Hohenmölsen betreffen, darüber zu schreiben. Ein Brief geht am besten, wenn Sie mehrere hundert Zeilen schreiben, weil die politische Arbeit unserer Arbeiter, die wir tun, ist sehr wichtig.

Theater, Konzerte, Vorträge

Der Studentenrat in Stadtkasse. Am kommenden Sonntag geht als „Schauinspiel“ im Stadtkasse die große Operette „Der Studentenrat“ in Szene. Die Operette, in Anlehnung an das bekannte Bühnenwerk „Der Student“, enthält unter der Regie von Paul Fiedler, der musikalischen Leitung von Walter Tröschler in Halle zur Aufführung. Die Rolle singt: Hans Fiedler, dem Karl Fiedler singt Karl Fiedler. Die Bühnenbilder entwarf Fritz Fiedler.

Stemler im Halle-Theater. Am kommenden Sonntag geht im Halle-Theater Hermann Halls Bühnen „Das Röttel“ zum ersten Male in Szene. Eugen Hiltner stellt den Hiltner Hiltner, Hans-Friedrich Hiltner eine Götze, Robert Hiltner der Hiltner und Hiltner Hiltner seine Hiltner. Regie: Günther Hiltner. Bühnenbild: Peter Hiltner.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 25. Januar
6.30 Uhr: Rundfunknachricht. 6.50-8.15 Uhr: Frühkonzert. 8.45 Uhr: Wetterbericht. 10.10-10.40 Uhr: Schallplatt. 10.50 Uhr: Dienst der Deutschen. 11 Uhr: Werberbeiträge, verbunden mit Schallplattkonzert. 11.15 Uhr: Mittagskonzert. 12 Uhr: Radiospieltheater. 14-14.40 Uhr: Grenzbeobachtung. 15 Uhr: Rinder spielen Theater. 16 Uhr: Wetterausgabe und Zeitnachricht. 16.10 Uhr: Des gute Nacht. 18.45 Uhr: Spätschallplattkonzert. 18.55 Uhr: Wie geben Auskunft. 19.10 Uhr: Sport und Kultur. 19.30 Uhr: Rindler über Kunst. 20 Uhr: Rundfunknachricht. 21.10 Uhr: Dienst der Deutschen. 22.40 Uhr: Radiospieltheater (II). 23-24 Uhr: Ein Abend im Operette.
Donnerstag, 26. Januar
6.30 Uhr: Frühkonzert. 8.15 Uhr: Frühkonzert. 9 Uhr: Hier ist die Heimat unserer Reichsteile. 10.10 Uhr: „Mein Bruder Gerd“ (11.30 Uhr: Schallplattkonzert). 11.30 Uhr: Dienst der Deutschen. 12.40 Uhr: Wie geben Auskunft. 13.10 Uhr: „Ein Strauß von Blüten“. 14.30 Uhr: Hiltner den Hiltner des Hiltner. 16.30 Uhr: Radiospieltheater. 17.10 Uhr: Schallplattkonzert. 18.45 Uhr: Spätschallplattkonzert. 19.30 Uhr: Rindler über Kunst. 20 Uhr: Rundfunknachricht. 21.10 Uhr: Dienst der Deutschen. 22.40 Uhr: Radiospieltheater. 23-24 Uhr: Ein Abend im Operette.
Freitag, 27. Januar
6.30 Uhr: Frühkonzert. 8.15 Uhr: Frühkonzert. 9 Uhr: Hier ist die Heimat unserer Reichsteile. 10.10 Uhr: „Mein Bruder Gerd“ (11.30 Uhr: Schallplattkonzert). 11.30 Uhr: Dienst der Deutschen. 12.40 Uhr: Wie geben Auskunft. 13.10 Uhr: „Ein Strauß von Blüten“. 14.30 Uhr: Hiltner den Hiltner des Hiltner. 16.30 Uhr: Radiospieltheater. 17.10 Uhr: Schallplattkonzert. 18.45 Uhr: Spätschallplattkonzert. 19.30 Uhr: Rindler über Kunst. 20 Uhr: Rundfunknachricht. 21.10 Uhr: Dienst der Deutschen. 22.40 Uhr: Radiospieltheater. 23-24 Uhr: Ein Abend im Operette.

Win wind des Winters!

Wit to d: Deutsche Winde, mehr Niederschläge, Aufreißern der Bewölkung, später heiteres Wetter wahrscheinlich.

Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

Stadt-Theater
Oper, Dienstag 30 bis 30 Uhr 22.30
„Die drei Mädel“
Operette
Dienstag, 30 bis 30 Uhr 22.30
„Die drei Mädel“
Operette
Dienstag, 30 bis 30 Uhr 22.30
„Die drei Mädel“
Operette

Sechs Serientage bei Weigel
vom 28. bis 29. Januar
Serie 1:
1. „Die drei Mädel“
2. „Die drei Mädel“
3. „Die drei Mädel“
4. „Die drei Mädel“
5. „Die drei Mädel“
6. „Die drei Mädel“
alles zusammen nur 1.- M.
Serie 2:
1. „Die drei Mädel“
2. „Die drei Mädel“
3. „Die drei Mädel“
4. „Die drei Mädel“
5. „Die drei Mädel“
6. „Die drei Mädel“
alles zusammen nur 50 Pf.
Weigel, Schokoladen-Enger, Schmidt 42, Weipertel

Arbeiter-Verkehrslokal
„Gasthof „Grüne Tanne“, Raitzsch
Schuhwaren aller Art nur bei
Wilhelm Böttcher
Pouch, Bitterfelder Straße 28
Reparatur-Werkstatt
Bäcker, Kleider, Kolonialwaren
Otto Klapper, Leipzig, Bitterfelder Str. 35
Möbelreparaturen
Aufarbeitung
A. Rothe, Bitterfeld
am Astoria

Textilwaren
sämtliche Herrenartikel
Bitterfeld
B. Hönemann
Pouch
Bitterfelder Str. 35
H. WEISSE
GREPPIN
Wacholderstr. 26
Ledergeschäft
Schneidermeister

Kauf
Strümpfe Otto
bei
Lederfabrik Rieger, Freiberg-Sa
Carlstadt 1187
Verkaufsstelle: Zeitz, Kalkstr. 20
Leder billigst!
Schuhmacherbedarfsartikel

Kohlen- und Aschefuhren
führt prompt aus
Richard Uhlig, Bitterfeld
Harmelinstr. 21, Postkarte genügt
Bro- u. Feinbäckeri
Gustav Zimmermann
Bitterfeld, Auß. Zörbiger Str. 19
Schuhmacher
PAUL ZAPP
Werkstatt für Maß- u. Reparatursarbeiten
Bitterfeld, Topferwall 19
Werkzeuge, Eisenwaren, Schuhmacherartikel, Gürtelgüter
Georg Temme
Deiligher Straße 11

Radio
Fachgeschäft
W. Grosse
Greppin
bei Bitterfeld
Pauline Nitzing
Deiligher Str. 13
Georg Andrae
Bitterfeld, Grupp. Str. 13
Butterfleisch
Seefische
Bitterfeld
Mettbraten nur bei
Stöckel
Deiligher Str. 13

Gemeindesparkasse Bockwitz
mündelspeicher unter Haftung der Landgemeinde
Bockwitz
Annahme von Spareinlagen bei zeitgemäßer Verzinsung
Ausgabe von Heimparsbüchern

ft. Fleisch- u. Wurstwaren
Rudolf Danneil, Halle
Diestauer Str. 5
Dr. med. Konrad Luck
Fahraat- u. Hiltner-
Nieren- u. Hiltner-
Beitreibung
verzoher nach
Deiligher Straße 2

Das Inserat
ist ein Mittel der Geschäftswelt auf dem Wege zum Kunden.
Deshalb unentbehrlich!
ist ein Mittel zum Einbruch in neue Käufer-schichten.
Deshalb notwendig!
ist ein Bindeglied zwischen werktätigen Mittelstand und den werktätigen Kunden.
Deshalb zu empfehlen!



Werkfähige Siedler kampfbereit gegen reaktionäre Maßnahmen der Mitteldeutsch. Treuhandgesellschaft

Was fast allen Siedlungen haben sich Siedler an die kommunistische Landtagsfraktion gemandt. Sie erleben Schrecken und fordern Maßnahmen gegenüber dem Vorgehen der Mitteldeutschen Treuhandgesellschaft...

Erhebung einer Kopfleiste für Untermieter wird nun angefordert, jedoch mit der notwendigen Schriftstücke für Treuhandgesellschaft an die Siedler, der sich in unserem Erfolg befindet, ausstellt, sind diese Maßnahmen im vollen Gange und teilweise schon durchgeführt.

Eine Siedlergemeinschaft der Siedlung Ronnewitz war von 45 Teilnehmern beauftragt, wo zu den Maßnahmen Stellung genommen wurde. Die Siedler haben als Grundlage ihres Kampfes den Antrag an den Landtag und Reichstag formuliert und bestimmte Forderungen aufgestellt.

Eine Unterfraktion und Verjammlungskommission für diese Forderungen soll in allen Siedlungen durchgeführt werden. In der Siedlergemeinschaft nehmen sozialdemokratische Siedler an der Diskussion teil und protestieren lebhaft mit allen anwesenden Siedlern, in einer einstimmig angenommenen Resolution gegen die Maßnahmen der Mitteldeutschen Treuhandgesellschaft.

Sie fordern die sofortige Rückgängigmachung der angeordneten Maßnahmen in Bezug auf Zwangsversteigerung, Räumungsmaßnahmen, Pfändungen, Kopfleiste usw. Sie appellieren an alle Bergbauarbeiter, sich den Kampfmaßnahmen der Ronnewitzer Siedler anzuschließen.

Bergbauarbeiter, verbündet die an den Preussischen Landtag und Reichstag gerichteten Anträge mit dem außerparlamentarischen Kampfmittel!

Wacht in jeder Siedlung den Einheitsausflug als ein Organ des zu organisierenden Kampfes.

Konkret der kommunistischen Landtagsfraktion

Die Mitteldeutsche Treuhandgesellschaft mit ihrem Sitz in Halle a. Saale verleiht, am 20. 1930 Bergmannsiedlungswohnungen, die auf Grund der Kohlensteuererhöhungen in den Nachkriegsjahren bis zur Inflation erstickt worden sind.

Diese Siedlungsgrundstücke wurden von den Bergarbeitern käuflich erworben und mit einer Beihilfehypothek im Werte von

3500 bis 4000 Goldmark befaßt, die für die Mitteldeutsche Treuhandgesellschaft im Grundbuch eingetragen ist.

Für die Hälfte der Beihilfehypothek muß der Eigenheimer ab 1. Juli 1924 drei Prozent und ab 1. Oktober 1927 vier Prozent an die Mitteldeutsche Treuhandgesellschaft zahlen.

Die Tilgung der Beihilfehypothek hat der Verwaltungsrat der Treuhandgesellschaft am 18. November 1927 beschlossen, und der Reichs-Arbeitsminister hierzu keine Zustimmung erteilt. Ab 1. Januar 1933 bei Tilgungsbeginn tritt demnach der Tilgungssatz von 2 1/2 Prozent Zinsen für die eingetragene Beihilfehypothek in Kraft und wäre es erstmalig zahlbar am 1. April 1933 durch den Siedler, der über außerdem noch die laufenden Zinsen in Höhe von vier Prozent zahlen muß.

Dieser Beschluß wurde gefaßt in einer Zeit, wo die Bergarbeiter noch besser entlohnt und voll in den Bergbaubetrieben beschäftigt wurden.

Eine ganze Anzahl von Siedlern sind infolge der durchgeführten Rationalisierung im Bergbau entlassen und arbeitslos. Für den noch im Betrieb verbliebenen Teil der Bergarbeiter wird jeden Jahres wesentlich im Durchschnitt 2 bis 3 Feiertage entzogen, so daß neben dem Gehälte und Lohnabzug die Siedler nicht mehr in der Lage sind, die Zinsen aufzubringen und dadurch ihre Siedlungsgrundstücke der Zwangsversteigerung anheimzufallen.

Wiele Siedler können schon jetzt nicht die durch niedrige Löhne und Arbeitslosigkeit zurückbliebenen Zinsen aufbringen und die Treuhandgesellschaft hat sich zu Recht in einem ganzem Anzahl von Fällen bereits durchgeführt ist.

Wenn sich die Siedler weigern, das Rückkaufrecht der Treuhandgesellschaft nicht einzuräumen, erfolgt auf dem Zwangswege die Zwangsversteigerung, die nicht nur den Siedler, sondern auch dem Reiche hohe Kosten verursacht. Mit der Zwangsversteigerung tritt gleichzeitig ein, daß der Grundstückeigentümer vorläufig als Mieter in dem Siedlungshaus verbleibt. Die Treuhandgesellschaft fordert dann die Miete, die höher ist als die zu zahlenden Zinsen, und der Mieter, gegen den die Zwangsversteigerung durchgeführt wurde, weil er die Zinsen nicht aufbringen konnte, muß jetzt höhere Miete zahlen, die er ebenfalls nicht aufbringen kann.

Die weiteren Maßnahmen der Treuhandgesellschaft sind dann die Zwangsversteigerung vorgesehen wird.

Selbst wenn die Zinsen oder Miete zahlenden Siedler Untermieter in dem Siedlungshaus aufnehmen, um ihren Verpflichtungen gegenüber der Treuhandgesellschaft nachzukommen, bedeutet verlangt letztere, daß die Miete an sie abgeführt werden muß. Wir beschränken daher, das Staatsministerium muß nach:

1. Der Termin des Tilgungsbeginns der Beihilfehypothek wird bis auf weiteres ausgesetzt.

2. Wegen Siedler, die mit Zinsen ab Miete einige Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und niedrige Einkommen im Rückstand sind, dürfen Zwangsversteigerungen und Räumungsaktionen nicht durchgeführt werden. Schwere Strafen sind sofort einzuführen.

3. Wenn erwerbslos und zurarbeitenden Siedlern sind die Zinsen und Mieten auf ein erträgliches Maß herabzusetzen.

4. Für Untermieter ist die Miete den ortsüblichen Beihilfen anzupassen und wird an den Siedler bezahlt. Die Treuhandgesellschaft hat kein Recht, einen Teil der bezahlten Miete von dem Siedler oder Untermieter zu verlangen.

Die kommissionellen Landtagsabgeordneten des Reichs machen sich die Forderungen der Siedler zu eigen und leiten diese in einem zusammengefaßten Antrag weiter.

Die angeführte Vorgehensweise der Siedler und die Zustimmung der Reichsregierung im Jahre 1930 läßt nichts gedenkt bei. Eschärftens muß hier angeprangert werden, daß alle die Schandbriefe an die Siedler der sozialdemokratischen Seite noch mit „Geld Auf“ unterzeichnet, derselbe Heffe, der als „Siedlungsdirektor“ in der Treuhandgesellschaft sitzt!

3500 bis 4000 Goldmark befaßt, die für die Mitteldeutsche Treuhandgesellschaft im Grundbuch eingetragen ist.

Für die Hälfte der Beihilfehypothek muß der Eigenheimer ab 1. Juli 1924 drei Prozent und ab 1. Oktober 1927 vier Prozent an die Mitteldeutsche Treuhandgesellschaft zahlen.

Die Tilgung der Beihilfehypothek hat der Verwaltungsrat der Treuhandgesellschaft am 18. November 1927 beschlossen, und der Reichs-Arbeitsminister hierzu keine Zustimmung erteilt. Ab 1. Januar 1933 bei Tilgungsbeginn tritt demnach der Tilgungssatz von 2 1/2 Prozent Zinsen für die eingetragene Beihilfehypothek in Kraft und wäre es erstmalig zahlbar am 1. April 1933 durch den Siedler, der über außerdem noch die laufenden Zinsen in Höhe von vier Prozent zahlen muß.

Dieser Beschluß wurde gefaßt in einer Zeit, wo die Bergarbeiter noch besser entlohnt und voll in den Bergbaubetrieben beschäftigt wurden.

Eine ganze Anzahl von Siedlern sind infolge der durchgeführten Rationalisierung im Bergbau entlassen und arbeitslos. Für den noch im Betrieb verbliebenen Teil der Bergarbeiter wird jeden Jahres wesentlich im Durchschnitt 2 bis 3 Feiertage entzogen, so daß neben dem Gehälte und Lohnabzug die Siedler nicht mehr in der Lage sind, die Zinsen aufzubringen und dadurch ihre Siedlungsgrundstücke der Zwangsversteigerung anheimzufallen.

Wiele Siedler können schon jetzt nicht die durch niedrige Löhne und Arbeitslosigkeit zurückbliebenen Zinsen aufbringen und die Treuhandgesellschaft hat sich zu Recht in einem ganzem Anzahl von Fällen bereits durchgeführt ist.

Wenn sich die Siedler weigern, das Rückkaufrecht der Treuhandgesellschaft nicht einzuräumen, erfolgt auf dem Zwangswege die Zwangsversteigerung, die nicht nur den Siedler, sondern auch dem Reiche hohe Kosten verursacht. Mit der Zwangsversteigerung tritt gleichzeitig ein, daß der Grundstückeigentümer vorläufig als Mieter in dem Siedlungshaus verbleibt. Die Treuhandgesellschaft fordert dann die Miete, die höher ist als die zu zahlenden Zinsen, und der Mieter, gegen den die Zwangsversteigerung durchgeführt wurde, weil er die Zinsen nicht aufbringen konnte, muß jetzt höhere Miete zahlen, die er ebenfalls nicht aufbringen kann.

Die weiteren Maßnahmen der Treuhandgesellschaft sind dann die Zwangsversteigerung vorgesehen wird.

Selbst wenn die Zinsen oder Miete zahlenden Siedler Untermieter in dem Siedlungshaus aufnehmen, um ihren Verpflichtungen gegenüber der Treuhandgesellschaft nachzukommen, bedeutet verlangt letztere, daß die Miete an sie abgeführt werden muß. Wir beschränken daher, das Staatsministerium muß nach:

1. Der Termin des Tilgungsbeginns der Beihilfehypothek wird bis auf weiteres ausgesetzt.

2. Wegen Siedler, die mit Zinsen ab Miete einige Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und niedrige Einkommen im Rückstand sind, dürfen Zwangsversteigerungen und Räumungsaktionen nicht durchgeführt werden. Schwere Strafen sind sofort einzuführen.

3. Wenn erwerbslos und zurarbeitenden Siedlern sind die Zinsen und Mieten auf ein erträgliches Maß herabzusetzen.

4. Für Untermieter ist die Miete den ortsüblichen Beihilfen anzupassen und wird an den Siedler bezahlt. Die Treuhandgesellschaft hat kein Recht, einen Teil der bezahlten Miete von dem Siedler oder Untermieter zu verlangen.

Die kommissionellen Landtagsabgeordneten des Reichs machen sich die Forderungen der Siedler zu eigen und leiten diese in einem zusammengefaßten Antrag weiter.

Die angeführte Vorgehensweise der Siedler und die Zustimmung der Reichsregierung im Jahre 1930 läßt nichts gedenkt bei. Eschärftens muß hier angeprangert werden, daß alle die Schandbriefe an die Siedler der sozialdemokratischen Seite noch mit „Geld Auf“ unterzeichnet, derselbe Heffe, der als „Siedlungsdirektor“ in der Treuhandgesellschaft sitzt!

Die erste Nummer der „BZ“ im neuen Jahr

die am 24. Januar herauskommt, nimmt auf der ersten Seite Stellung zu dem großen Betrugsmanöver des Landbundes, der mit einer radikalen Sprache die Umwandlung der wertfähigen Bauern in revolutionäre Kämpfer hat.

Die Zeitung im revolutionären Kämpfer hat die Verarmungsbewegung mit der armerdeuten Vorgängen in dem Arbeiterbewegung bei Frankfurt am Main beleuchtet und ebenfalls auf der ersten Seite die Auftritte des Generals von Schleicher.

Der Reichstippel auf der zweiten Seite ist ausführlich mit dem neuen Siedlungsmanöver. Der „BZ“-Beitrag folgt kurz die innerpolitische Entwicklung zusammen.

Die Kreis- und Land-Seite ist der Butterverordnungsverordnung gewidmet und führt den Nachweis, daß diese Maßnahme sowie auch die weiteren agrarpolitischen Pläne der Schleicher-Regierung keine Hilfe für die wertfähigen Bauern sind, sondern ihren Ruin weiter beschleunigen. Auch die technische Seite liefert sich in die aktuellen politischen Fragen ein. Sie hat den Unterschied in der Milchlieferung zwischen den Kleinbauern und den hochgezüchteten Leistungsträgern der Junfer.

Um der unerschütterlichen Seite, die in allen Provinzialblätter gegen die Komintern getrieben wird, entgegenzusetzen, veröffentlichten wir aus der großen Rede Stalin vor dem Zentralkomitee der KPSU den Teil, der über die Entwidlung der Kollektivwirtschaften und die Verbesserung der materiellen Lage der Kollektivbauern berichtet.

Von dem Äußerst reichhaltigen Material, das wir über Lage und Kampf im deutschen Dorf in den letzten Wochen aus allen Teilen des Reiches erhalten haben, können wir leider nur einen kleinen Teil veröffentlichen, trotzdem wir in dieser Nummer zwei Sonderbeilagen für die Gebiete einlegen, in denen zur Zeit ein besonderer Aufbruch der revolutionären Bauernbewegung festzustellen ist für die Arbeit und des Doppelverdienstes. Wir können nur die Berichte herausreichen, die von der größten Bedeutung für die allgemeine weitere Entwidlung der Bauernbewegung sind.

Auf der letzten Seite schließlich bringen wir eine gedrängte Übersicht über die bedeutenden Ereignisse jenseits der Grenze, vor

allem über den Bauernaufstand in der Steiermark und über das Aufflammen des revolutionären Bauernkampfes in Italien, Polen und anderen Ländern, sowie eine Zusammenfassung über die Ereignisse des neuen imperialistischen Weltkriegs, die auch für die



wertfähigen Bauern in Deutschland von der größten Bedeutung sind.

Gibt mit ganzer Kraft an den Vertrieb der neuen Nummer! Mobilisiert nach Hause mit der wertfähigen Bauernzeitung! Mobilisiert hierzu das letzte Mitglied der Partei und der revolutionären Massenorganisationen! Bestellungen an den Verlag „Multiplizierte Bauernzeitung“ Berlin W 9, Zinfstraße 11.



Agrarkönig Wentzel und sein Fettproblem

Frage Woche fand auf dem Schloß Teutschenthal dieses Großgrundbesitzes unter großem nationalen Lärm ein Doppelhochzeit seiner Söhne statt. Daß der Wöhrden Riesenausgaben gemacht, während seine Landarbeiter hungern. Darüber wird am kommenden Freitag im „Eiten Echo“ eine Sonderseite erscheinen. Gebt Massenbestellungen auf!

Aus der Partei! Wie kommt ein revolutionäres Betriebs- und Aktionsprogramm zustande?

Unter dieser Rubrik werden wir ab sofort laufend Beiträge aus dem Leben der Organisation veröffentlichen und dabei insbesondere die Erfahrungen bei der Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit auswerten.

1. Zelle St.-Pfeifferich

Durch hartnäckige Arbeit hat es die Zelle verstanden, ihren Einfluß auf die verschiedensten Abteilungen im Betriebe auszuweiten. Durch Umbau der Zelle auf kleinere Einheiten hatten wir die Möglichkeit, eine bessere Verbindung zwischen den einzelnen Gewerkschaften der Zelleneinheiten herzustellen. Die Funktionäre der Zelleneinheiten berichten, daß der größte Prozentsatz der Mitglieder durch das Zellenleben erreicht wird und daß die kleinen Einheiten voneinander in Wettbewerb getreten sind.

Die erste Aufgabe: Wer schafft die besten Voraussetzungen für unsere Betriebsarbeit?

Die zweite Aufgabe: Wer führt am schnellsten die Registrierung der revolutionären Arbeiter im Fabrikbereich durch?

Die dritte Aufgabe: Wie kommt ein revolutionäres Betriebs- und Aktionsprogramm zustande?

Die vierte Aufgabe: Wie kommt ein revolutionäres Betriebs- und Aktionsprogramm zustande?

Auf Grund dieses herrlichen Zustandes, die nicht mehr länger von der Belegschaft gebildet werden können. Nicht nur, daß die Kumpels mit wenigen Hungergrößen nach Hause geschickt werden, hier ist man seines Lebens nicht mehr fähig. Wo man hinschaut, nichts als Mißstände. Der jetzige Betriebsrat, ein Kollaboratör, hat kein Interesse für die Forderungen der Kumpels. Die ihm hierin die bestehenden Mißstände aufzählt, werden:

1. Die schlechte Beleuchtung bei der Kettenabholungsbedingung;
2. Verteilung der Plätze am Abhängepunkt Bauabteilung la;
3. Ausbau der vollständig verfallenen Baustreife;
4. Verteilung der einfachen Ketten in Holzschlägen;
5. Weg mit dem Gestalt auf den Abholanlagen;
6. Verteilung der in der Betterverteilung bestehenden Mißstände der mangelhaften Trinfwerkverlegung u. a.

Die hier aufgezählten Mißstände zeigen davon, daß die Braunkohlenindustrie fähig und beharrlich gegen die Vorurteile der Bergpolizeiordnung verfahren.

Bei der Kette an Abhängung ist die Beleuchtung unter aller Kanone. Die dort angebrachten Laternen (Kettenslampen) brennen nicht heller wie ein Tranllicht aus dem 16. Jahrhundert. Reparaturen an den Funzeln werden einfach nicht vorgenommen. Die Bergpolizeiordnung befaßt aber in dieser Frage, daß „berartige Betriebspunkte hell beleuchtet“ sein müssen. (Wahrscheinlich 7 der Bestimmung „Beleuchtung“.)

Die Abholanlagen braucht man nicht zu wissen, schon über Tage sieht man sie, zu der letzten Woche ist der Betrieb unter Schutz und Gesundheit schreibt die Bergpolizeiordnung unter dem § 116, Abs. 1, „Aborte“, „Heber“ und unter Tag müssen diese eingerichtet und in laubereim, gebrauchsfähigen und möglichst geräuschlos Zustand erhalten werden.“

Die Lauffreie war früher eine alte Doppelbahn. Erst vor kurzem ist dort ein „Feld“ zu Bruch gegangen. Die Lauffreie ist nur unter Lebensgefahr und großer Mühe zu passieren. Die Lauffreie sind einseitig und nicht in der Lage zu sein. In dem § 116, Abs. 1, derselben Verordnung heißt es unter 1. „Schutz gegen Stein- und Kohlenfall!“, „Unterirdische, offen zu haltende Gruben-

hahn sind dauernd gegen Zubruchgehen und gegen Stein- und Kohlenfall zu sichern.“

Auf der Bauabteilung la ist der Belag fähig fähig fähig, beim Anhängen der Wagen haben die Kumpels keinen festen Stand und werden mit dem von der Kette erigten Wagen mit fortgeschleift. Das bedeutet natürlich erhöhte Unfallgefahr. Auf der Bauabteilung la und c sind die sogenannten Holzschlägen 6 und über 8 Meter hoch. Mittels einer einfachen Kette müssen die Kumpels unter großen Anstrengungen und mühseligen Qualen das Material hinaufziehen.

Die Wasserentwässerung ist ganz erbärmlich. Das Wasser kommt in offenen Schächtern. Allezeit rinnt fließ hinein, oft ist überhaupt kein Wasser vorhanden. Auch sind keine Trinfbecken da.

Ein besonderes Kapitel auf dieser Bruchbahn ist die Wetterführung. Es wird höchste Zeit, daß hier etwas geschieht. Stützende Ventilatoren müssen schnellstens eingebaut werden. Wollten wir in all diesen Fragen ebenfalls die bergpolizeilichen Bestimmungen heranziehen, würden den Braunkohlenbetrieblagen die Augen übergehen.

Natürlich verlassen wir Kumpels uns nicht auf diese Bestimmungen. Um die Verteilung dieser Mißstände zu erreichen, sind wir uns bewußt, daß wir in einheitlicher, geschlossener Front der Gesamtheit mit Kampfmaßnahmen die Betriebsbedingungen an der Spitze, den Kampf der Kumpels organisieren und führen müssen.

Unsere betrieblichen Forderungen sind:

1. Helle Beleuchtung bei der Kettenabholungsbedingung.
2. Streifen von Holzplanen in den Holzschlägen.
3. Streifen von Holzplanen bei naßem Belag.
4. Einbau härterer Ventilatoren.
5. Sofortiger Ausbau der Baustreife.
6. Wasserentwässerung in verschlossenen Schächtern und Trinfbecken.
7. Saubere und im geruchlosen Zustand zu haltende Abholanlagen.

